Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 61=81 (1915)

Heft: 23

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LXI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXI. Jahrgang.

Nr. 23 Basel, 5. Juni **1915**

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlich für die Herausgabe des Blattes i. V.: **K. Schwabe.**

Inhalt: Der Weltkrieg. — Der Zeitraum zwischen der I. und der II. Offensive der Oesterreicher gegen Serbien. — Oekonomie der Kräfte. — Ansprache an die Offiziere des Füsilier-Bataillons 79.

Der Weltkrieg.

3. Der Suezkanal.

Der Suezkanal mit dem dahinter liegenden Aegypten ist bereits als das gefährlichste Operationsziel türkischer Heere bezeichnet worden. Der Verlust dieser Wasserstraße oder ihre Unbrauchbarmachung von Seiten der Türken beraubt England seines kürzesten Weges nach seinen hauptsächlichsten Kolonien, Indien und Australien. Beide bedeuteten zugleich für das britische Weltreich eine Einbuße an Prestige, die kaum mehr wett zu machen wäre. Der Einbruch der Türken in Aegypten wäre gleichlautend mit dem Verluste einer blühenden Provinz und dazu geeignet, den nie schlummernden islamitischen Fanatismus im Sudan zu neuen Flammen anzufachen.

Nun hat ja allerdings der Suezkanal für die Engländer eine sehr günstige Lage. Er ist vom eigentlichen Syrien durch ein breites Wüstenstück getrennt. Die Straßen und Verbindungsverhältnisse sind hier bereits etwas eingehender geschildert worden. Auch ist darauf hingewiesen worden, welche Zeit erforderlich ist, bis die Wüste von einem türkischen Heere durchmessen sein kann. Heute dürfte es angezeigt sein, den Kanal selbst einer eingehenderen Schilderung zu unterziehen.

Der ganze Kanal hat von Port Said am Mittelmeer bis nach Suez am roten Meer eine Länge von 160 km. Seine Breite wechselt zwischen 60 und 130 m, seine Wassertiefe zwischen 9 bis 10 m. Das bedingt eine Reihe von Ausweichstellen, von denen ursprünglich zehn vorhanden waren. An diesen Ausweichstellen hat jeweilen eine Anzahl der in der gleichen Fahrtrichtung fahrenden Schiffe zu warten, bis eine gewisse Zahl Schiffe der entgegengesetzten Fahrtrichtung vorbei ist. Zudem muß in den eigentlichen Kanalstrecken mit verminderter Geschwindigkeit gefahren werden, weil sonst durch den starken Wellenschlag der sandige Kanalrand unterspült wird und dadurch eine rasche Versandung der Fahrtrinne eintreten könnte. Nur in den Bitterseen darf mit voller Kraft gefahren werden. Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß bei dem starken Verkehr von Schiffen irgend ein böser Zufall oder eine feindliche Absicht eine unheimliche Rolle spielen und den Kanal gerade an diesen Ausweichestellen oder an den engeren Partien auf lange Zeit hinaus unpassierbar machen könnten. Das kann man in Kriegszeiten nicht riskieren. Die Kriegsschiffe der Verbündeten wollen aus leicht begreiflichen Gründen so lange als möglich ungehinderte Durchfahrt haben. Nicht bloß für Truppentransporte in beiden Richtungen, sondern auch für die direkte Verteidigung des Kanals und seiner unmittelbaren Umgebung, der Schiffahrtsanlagen, Signalvorrichtungen und besonders der Süßwasserleitung. Eine Zerstörung der letzteren müßte jede Kanalverteidigung, besonders in der südlichen Hälfte, ungemein erschweren. Aus allen diesen Ursachen ist es daher leicht erklärlich, besonders wenn man es rein militärisch betrachtet, daß von englischer Seite alles geschah, um sich den ungestörten Kanalbesitz so lange als möglich zu wahren. Hiezu gehört auch die zeitweise Sperrung des Kanals für Handelsfahrzeuge und Passagierdampfer.

Unweit der türkisch-ägyptischen Grenze liegt der befestigte kleine Grenzort El Arisch. Von El Arisch aus geht die früher schon einmal erwähnte syrische Karawanenstraße, die schon Bonaparte benützt hatte, nach Unterägypten. Sie trifft bei El Kantara auf den Suezkanal. Dieser Punkt liegt dicht am östlichen Kanalufer, ungefähr im nördlichen Drittel der Kanalstrecke, 45 km südlich von Port Said. Von El Kantara bis El Arisch beträgt die Entfernung noch an die 150 km, das sind zum mindesten sechs gute Tagesleistungen. Bonaparte brauchte im Jahre 1799 für die 240 km von Kairo bis El Arisch persönlich sieben Tage und er pflegte nicht langsam zu reisen, sondern Tag und Nacht zu benützen. Von El Arisch aus meldete er seiner Zeit an das Direktorium: „Die vier Divisionen sind vereinigt vor El Arisch, nachdem sie die Wüste mit Leichtigkeit durchschritten haben, dank den Maßregeln, die getroffen waren.“ El Arisch selbst, ein Grenzfort damaliger Bauart und besetzt von türkischen Truppen, etwa 1500 Mann, vermochte sich, obgleich die Besatzung nicht einmal über Geschütze verfügte, volle zehn Tage zu halten. Die Franzosen mußten Laufgräben eröffnen und Feldgeschütze in Stellung bringen, um Breschen zu schießen, denn die voraussichtlichen Verluste eines Sturmes konnte die Armee bei ihrer geringen Zahlenstärke nicht auf sich nehmen. Endlich ergab sich die kleine Festung, nachdem schon begonnen war, Bresche in die Mauer zu legen. Die Entschlossenheit der